

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

keit Gottes und von der Rechtfertigung bloß durch den Glauben, wie er auch diese beiden Grundüberzeugungen gegen Mendelsohns „Jerusalem“ in der bedeutendsten seiner Schriften „Golgatha und Scheblimini“ bezeugt hat. Er galt bei den frommen Seelen, sowohl bei den Stillen im Lande, wie Fräulein von Klettenberg in Frankfurt a. M., als auch bei den kirchlich und katholisch Frommen, wie die Fürstin Gallizin in Münster, welche die Bibel und den Katechismus nicht kannte, als „der Magus im Norden“, während er der Zeitaufklärung, namentlich der berlinischen, der deistisch gefinnten wie der gottlosen, von Grund der Seele abgeneigt war und Friedrich II. spottweise «Salomon du Nord» nannte. Mit dem Inhalt der hamannschen Grundüberzeugungen von dem Monismus, der Trinität und der sola fides war Hegel einverstanden, aber die Art, wie jener sie aussprach, der Unzusammenhang und das Unsystem seiner Ideen, die absichtliche Dunkelheit seiner Rede, die gesuchte Räthselhaftigkeit seiner Ausdrücke stießen ihn ab und waren ihm zuwider. Gerade im Gegensatz zu Hamann wollte Hegel in seiner eigenen Lehre die religiösen Grundwahrheiten des Christenthums systematisch und methodisch bewiesen haben. Dies einleuchtend zu machen, nämlich diese Uebereinstimmung und diesen Gegensatz zwischen ihm und Hamann: darin bestand das leitende Motiv seines ersten Aufsatzes in den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik.

#### 4. Göschels Aphorismen.

Daher gereichte es unserm Philosophen zu Freude und Dank, als eben jetzt ein angesehenener Mann mit einer Schrift hervortrat, worin dieser Charakter seiner Lehre erkannt und gepriesen wurde. Die Schrift hieß: „Aphorismen über Nichtwissen und absolutes Wissen im Verhältniß zur christlichen Glaubenserkenntniß. Ein Beitrag zum Verständniß der Philosophie unserer Zeit. Von Carl Friedrich G. . . . I.“<sup>1</sup> Der Verfasser war Karl Friedrich Göschel, Oberlandesgerichtsrath in Naumburg (1818—1834), später Consistorialpräsident in Magdeburg (1845—1848); er ist 1861 achtzigjährig gestorben. Göschel hatte sich viel mit der hegelschen Philosophie beschäftigt und schon vor fünf Jahren (1824) in seiner Schrift „Ueber Goethes Faust und dessen Fortsetzung“ wohl den ersten Versuch gemacht, diese Philosophie zur Erklärung dieses Gedichtes anzuwenden, auf dogmatische Weise, d. h. ohne sich um die Entstehungsart des goetheschen Werkes zu kümmern.

<sup>1</sup> Berlin bei Franklin 1829.